

Dr gäbigi Fritz

Autor(en): **Loderer, Benedikt**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **90 (2015)**

Heft 5: **Neubau**

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-594250>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DR GÄBIGI FRITZ

Von Benedikt Loderer

Der Stadtwanderer traf Friedrich Zfride, genannt dr gäbige Fritz, einen gestandenen Genossenschafter, redete mit ihm über Gott und die Welt, aber mehr noch über Energiesparen und Ähnliches. Der Mann ist seit 1971 Mitglied und seit 1992 im Vorstand der Baugenossenschaft «Chunt nid i Kränz» (CniK) und steht mit beiden Füßen auf dem Boden der Tatsachen. «Selbstverständlich», sagte er zum Stadtwanderer, «sind auch wir fürs Energiesparen. Selbst wir haben gemerkt, dass wir nur eine Erde haben, die wir nicht plündern dürfen. Aber alles mit Mass! Da haben die in Zürich zum Beispiel abgestimmt und waren grossspurig dafür, dass sie sich subito zur 2000-Watt-Gesellschaft umbauen. Bravo! So intelligent und so nachhaltig wie die ist sonst niemand auf der Welt, diese echten Pioniere der Nachhaltigkeit!

Dann haben wir bei uns zu Hause im Vorstand etwas nachgerechnet. Sanieren oder Ersatzneubau? Das ganze Programm haben wir untersucht. Resultat: Egal welche Lösung, teurer wird's in jedem Fall. Ich bin jetzt mehr als zwanzig Jahre im Vorstand und immer waren wir stolz darauf, dass wir die Mieten tief halten konnten. Unsere Leute waren damit immer einverstanden, nie haben wir eine Wohnung nicht vermieten können und eigentlich sehen wir halt noch nicht ganz ein, was diese 2000-Watt-Geschichte eigentlich soll. Was wir an Heizung sparen, zahlt nie, was wir neu investieren müssen, anders herum: So wie bis jetzt ist's eigentlich in Ordnung und wir können das noch lange weiterführen.»

Der Stadtwanderer schaute ihn mit fragender Miene an, was den gäbigen Fritz irritierte. «Ist doch wahr», knurrte er, «das sind alles nur Hirngespinnste. Ich aber kann rechnen. Wissen Sie, Sie stadtwandernder Klugscheisser, worauf das hinausläuft? Nicht? Also passen Sie mal auf: Die wollen uns etwas wegnehmen. Das ist

alles. Das ganze Getue mit dem 2000-Watt-Wahn heisst im Klartext: Die wollen uns etwas wegnehmen.»

Der Stadtwanderer schaute immer noch zu wenig einverstanden drein, da kam Friedrich Zfride in Fahrt: «Die wollen uns etwas wegnehmen! Was ist das anderes, wenn die Mieten um die Hälfte oder mehr steigen? Das Geld fehlt uns dann anderswo. Für die Ferien am Meer oder im Schnee oder das bescheidene Hüsli im Tessin. Auch wir von der «Chunt



Bild: zVg.

**Stadtwanderer, Architekt und Publizist
Benedikt Loderer schreibt in *Wohnen* zweimonatlich
über ein aktuelles Thema.**

nid i Kränz» sind fürs Energiesparen, aber wenn's teurer wird, hört der Spass auf. Wir haben unseren Wohlstand zäh erarbeitet und lassen uns nichts wegnehmen. Energiesparen und der ganze Zirkus, meinetwegen, aber eines sag ich Ihnen schon jetzt: Wir verzichten auf nichts. Seit 34 Jahren wohnen wir schon hier, das muss entschädigt werden. Ein halbes Leben für die Genossenschaft, das verlangt Anerkennung. Wir haben die Treue gehalten, da soll jetzt keiner kommen und mehr verlangen. Fürs Benzin übrigens auch nicht.»

Dr gäbige Fritz hatte unterdessen einen roten Kopf und der Stadtwanderer war

bleich geworden. Der erkannte die Grundregel der schweizerischen Nachhaltigkeit: Im Prinzip ja, aber ohne jeden Verzicht. Dr gäbige Fritz hat einen gefestigten Charakter: Er verzichtet auf nichts. Er hat das alles zu gut. Er hat das verdient.


Da dämmerte dem Stadtwanderer die neue Befindlichkeit aller gäbigen Fritze im Lande. Sie leiden an Verlustangst. Sie spüren: Die fetten Jahre sind vorbei. Wo's weniger gibt, fehlt etwas. Anders herum: Die wollen uns etwas wegnehmen. Wer?

Ganz egal, die ändern. Verlustangst? «Dumms Züg», sagte dr gäbige Fritz, «wir schauen einfach, was tragbar ist und was nicht. Wir sind da nicht in Zürich, wo jede Miete bezahlt wird. Bei uns müssen wir schauen, dass die Rechnung stimmt. Bei uns hat auch niemand für die 2000-Watt-Gesellschaft gestimmt. Bei uns können wir mit der 6000-Watt gut weiterleben. Wir verstehen sowieso das ganze Getue nicht. Bis jetzt war doch alles in Ordnung, was soll plötzlich anders sein? Verlustangst, warum denn? Uns geht's gut, noch nie ging's uns besser. In unseren Liegenschaften schlummert ein riesiges Kapital. Uns kann gar nichts passieren.»

Wirklich nicht, fragt sich der Stadtwanderer? Aber dr gäbige Fritz hörte gar nicht mehr zu. Er weiss aus über vierzigjähriger Erfahrung, ich bin auf der sicheren Seite und dabei will ich bleiben. Wo? Er weiss es nicht genau, aber jedenfalls auf seiner. Dr gäbige Fritz wird an der nächsten Generalversammlung der Baugenossenschaft «Chunt nid i Kränz» voraussichtlich zum Präsidenten gewählt. «Wir sind auf dem richtigen Weg und wir machen weiter wie bisher», schrieb er im Mitteilungsbletli. Fragt sich der Stadtwanderer: Wie lange dauert bisher noch? Wie lang kann man mit dem Maul fürs Energiesparen sein und gleichzeitig mit dem Portemonnaie dagegen? Dr gäbige Fritz weiss wie lange: Ämu sicher solange ich noch da bin. ■

ANZEIGE

Wir organisieren Architekturwettbewerbe und Planerwahlverfahren für Wohnbaugenossenschaften

Zum Beispiel: Pro Familia Altdorf / GBZ 2 Zürich / Wogeno Zürich / Pro Churwalden / Brunnenhof Zürich / Stiftung Hadlaub Zürich. Wir sind bekannt für reelle Konditionen und sind vertraut mit den Besonderheiten des gemeinnützigen Wohnungsbaus und der genossenschaftlichen Organisation. 

WohnBauBüro AG • Beratungen, Projektleitungen und Architektur
Uster/Zürich. Kontakt: Dieter Hanhart, Dipl. Architekt SIA/SWB
dieter.hanhart@wohnbaubuero.ch | www.wohnbaubuero.ch

WohnBauBüro